

Ueber seine weitere Wirksamkeit fehlen jegliche Nachrichten; es ist nur noch bekannt, daß er 1440 zu Venedig starb. (Föcher, Gelehrtenlexikon s. v.; Fabricius-Mansi, Bibl. lat. s. v.)

2. Ein Freund und Gesinnungsgenosse von Johannes Hus, s. d. Art. Hus. [Knöpfler.]

**Hierotheus** war nach dem Zeugnisse des unter dem Namen Dionysius Areopagita (s. d. Art.) bekannten Schriftstellers der Verfasser eines theologischen Lehrbuches, welches den Titel *Θεολογικὰ στοιχειώσεως* führte und die Hauptartikel des Symbolismus, besonders ausführlich aber die Trinität, Christologie und Angelologie behandelt zu haben scheint. Einzelne Stellen aus diesen Abschnitten sind uns in der angegebenen Quelle noch erhalten (Dion., De div. nom. 2, 10; 3, 2). Dort stehen auch Citate aus einer zweiten Schrift, den Geistlichen Liebes hymnen (*Ἐρωτικὰ ἔπη*), welche in speculativ-mystischer Weise die Ordnung und Harmonie des Weltalls als auf dem Wirken und Walten der göttlichen Liebe beruhend darstellten (l. c. 4, 15—17). Ueber den Verfasser dieser Schriften erfahren wir ferner, daß er Lehrer der Theologie und als solcher ein besonderer Verehrer der heiligen, namentlich der paulinischen Schriften war, deren Studium ihn vom Heidenthum zum Christenthum geführt zu haben scheint. Dionysius nennt sich seinen treuen Schüler und jüngeren Freund, und feiert ihn wiederholt mit begeistertsten Worten als seinen Patren, Führer und Meister. Mit ihm zusammen machte er eine Wallfahrt nach Jerusalem, wo Hierotheus in einer Predigt über „die allmächtige Güte der urgöttlichen Erniedrigung“ am Kreuze alle anderen dort anwesenden „heiligen Lehrer übertraf, ganz aus sich herausgehend und sich selbst entrückt, die Vereinigung mit dem Gepriesenen leidend, weßhalb er auch von allen, die ihn sahen und hörten, für einen gottbegeisterten Mann und göttlichen Redner gehalten wurde“ (l. c. 3, 2). Da er hier erst nach den sämmtlichen „Hierarchen“ sprach, so scheint er die bischöfliche Würde nicht bekleidet zu haben, sondern Presbyter gewesen und bis zu seinem Ende geblieben zu sein. Die hohe Achtung seiner geistlichen Vorgesetzten für seine Person und seine Schriften zeigte sich auch darin, daß sie seinen Schüler Dionysius beauftragten, die wegen ihrer Tiefe und prägnanten Kürze schwer verständlichen Werke des Meisters zu erklären und, insoweit sie nicht alle Kapitel der Theologie umfaßten, zu ergänzen. Diesem Umstande haben wir demnach die dionysischen Tractate zu verdanken, die in ähnlicher Weise ein Commentar zu den „Sentenzen“ seines Lehrers sein wollen, wie etwa die Commentare der Scholastiker die Sentenzen des Lombarden erläutern (l. c. 3, 2—3; Coel. hier. 6, 2). Damit sind auch über Hierotheus' Lebensstellung und Zeitalter die einzig sicheren Anhaltspunkte gegeben. Er wirkte um die Mitte des 4. Jahrhunderts, wahrscheinlich an derselben Kathederschule wie Dionysius. Auch der Name Hierotheus, als die griechische Uebersetzung des ägypti-

tischen Paphnute (Paphnutius), weist vielleicht auf Aegypten hin. Vermuthlich erhielt er diesen Namen erst nach der Taufe, während sein früherer Name uns möglicherweise in der syrischen und koptischen Uebersetzung der von ihm erhaltenen Fragmente überliefert ist, wo er als Herennius bezw. Irenäus vorkommt. (Cf. Pitra, Spicilegium Solesmense I, 6; A. Mai, Spicilegium Rom. III, 704; A. Dillmann, Catal. Cod. Mss. orient., qui in Museo Brit. asservantur, Londini 1847, III, 13 et 39.) Bekanntlich tragen diesen Namen mehrere neuplatonische Philosophen, insbesondere auch der Verfasser der zuerst von A. Mai im J. 1837 herausgegebenen *Ἐτήρησις αἰς τὰ μετὰ τὰ ποικίλα* (Class. auctores IX, 513—593). Diese merkwürdige Schrift erscheint im ganzen Bereiche der neuplatonischen Literatur als die einzige, deren philosophische Terminologie mit der des Hierotheus und Dionysius bis in die kleinsten Nuancen vollkommen übereinstimmt (vgl. Hipler, Neuplatonische Studien, in der Wiener Quartalschr. 1869, 161 ff.). Neben diesen Andeutungen möge hier noch erwähnt werden, daß bereits um's Jahr 500 der monophysitische Mönch Stephan Bar-Subaili (s. d. Art.) unter dem angenommenen Namen unseres Hierotheus eine Schrift unter dem Titel: „Die Geheimnisse des Hauses Gottes“ veröffentlichte, die sich in einem Auszuge des Bar-Hebräus in Paris (Cod. bibl. reg. syr. nr. 138, fol. 240—306) und in einer Bearbeitung des Patriarchen Theodosius von Antiochien in London (Cod. syr. 7189) noch erhalten hat, die aber ganz offen einem krassen Pantheismus und Chiliasmus huldigt und trotz der Mäthe ihren Ursprung nirgends verläugnen kann. Später, namentlich seitdem Dionysius mit dem Bischof von Athen und Paris identificirt wurde, hat man auch seinen Lehrer Hierotheus zum ersten Bischof bald von Athen, bald von Edom (bei den Kopten), bald zum Nachfolger des hl. Jacobus in Jerusalem gemacht. Die unterschobene Chronik des Flavius Dexter (aus dem 17. Jahrhundert) läßt ihn von Athen nach Spanien reisen und als Bischof von Segovia sterben (cf. F. Lucii Dextri Chronicon, Lugduni 1627, 163), und Peter Halloix (Museum scriptorum . . . vitae, Duaci 1633, I, 602—634) weiß hiernach mit seiner Biographie sogar 32 Folienseiten zu füllen. Whiston (Primit. Christianity revived, Lond. 1712, III, 187) will beweisen, daß er mit Athanasius identisch sei; andere halten ihn für Bar-Subaili oder auch für eine von dem „Pseudo-areopagiten“ fingirte Persönlichkeit. Dem gegenüber feiert die römische, griechische, syrische und koptische Kirche einstimmig das Andenken des hl. Hierotheus am 4. October (cf. Martyrologium Rom. . . restitutum auctore Caesare Baronio, Romae 1586, 449), was doch immerhin auf eine historische Gestalt hinweist, wie sie in den dionysischen Schriften anschaulich, mit fühlbarer Wärme und offenbar nach dem Leben geschildert ist. [Hipler.]